

## Integrativer Naturschutz – Naturschutz durch Kommunikation im Naturpark Sölk­täler

### Ausgangslage

Seit 2001 liefen im Naturpark Sölk­täler zahlreiche Aktivitäten mit Naturschutzcharakter im weiteren Sinn. Übergeordnetes Ziel war und ist die Bewahrung beziehungsweise Verbesserung der Biotopstruktur und -verteilung im Sinne eines Biotopverbundes zum Schutz gefährdeter Arten und Lebensräume.

- 2001 starteten die verstärkten Naturschutzaktivitäten mit dem Projekt „Zentrum Naturparklandschaft“. Der Naturparkverein begann eine Biotopkartierung (Ressel, 2006) in den Gemeinden Kleinsölk und St. Nikolai im Sölk­tal.
- Gleichzeitig startete 2001 eine Beratungs­offensive für den Vertragsnaturschutz. Durch persönliche Gespräche mit den Bäuerinnen und Bauern wurden rund 50 Vertragsnaturschutzanträge eingereicht.
- Mit der „Initiative Obstbaum“ (2002 bis 2006) wurden 280 Hochstamm-Obstbäume (ausschließlich alte Sorten) gepflanzt. Damit konnten Streuobstwiesen als wertvolle Lebensräume erhalten werden (Kreimer-Hartmann et al., 2003) (Hochegger et al., 2003).
- In den Jahren 2004 bis 2006 wurde das Projekt „Kulturlandschaftsmanagement“ durchgeführt. Zentrale Inhalte waren der Abschluss der Biotopkartierung in der Gemeinde Großsölk (Ressel, 2007), die exemplarische Kartierung der Schutzgüter im Europaschutzgebiet „Niedere Tauern“ (zu Dreizehen-, Schwarz- und Grauspecht konnten aussagekräftige Daten gewonnen werden; die Rauhußhühner konnten auf Grund der Rücksichtnahme bzw. auf Bedenken der Jägerschaft nicht genügend untersucht werden (Wirtitsch, 2007)).
- Sowohl beim Projekt „Zentrum Naturparklandschaft“ als auch bei „Kulturlandschaftsmanagement“ wurde eine Naturschutzfachkraft (Beschäftigungsausmaß 50%) angestellt.



Infoveranstaltung zur Almpflege (Foto: Mark Ressel)

Seit 2008 wird das Projekt „Integrativer Naturschutz“ durchgeführt. Als Prämisse hinter diesem Projekt steht die Überlegung, dass Naturschutz als Querschnittsmaterie zu sehen ist: Er wirkt in weiten Bereichen des menschlichen Wirkens. Damit ist der Mensch als Erholungssuchende/r, Landwirt/in, Wirtschaftstreibende/r, Bewohner/in... der entscheidende Erfolgsfaktor und in die Naturschutzarbeit einzubeziehen.

### Eckdaten

- Projektdauer „Integrativer Naturschutz“: Juni 2008 bis März 2011.
- Anstellung einer Naturschutzfachkraft, Beschäftigungsausmaß 100%.
- Durchführung von mindestens zwei Informationsveranstaltungen zu den Ergebnissen der zoologischen Kartierung.

### Ziele und Inhalte

- Durchführung einer zoologischen Leitartenkartierung.

- Maßnahmen zur Erhaltung landschaftstypischer wertvoller Lebensräume.
- Erarbeitung eines Landschaftsplans.
- Bewusstseinsbildung (insbesondere mit den Schulen).

Im Herbst/Winter 2008/09 wurde das Konfliktthema Skitourengehen mit den Konfliktparteien – Eigentümer, Jägerschaft, Tourismus und TourengerInnen – bearbeitet. Die zoologische Kartierung wurde als Ergänzung der Biotopkartierung durchgeführt. Dabei standen Arten aus dem Anhang 4 der FFH-Richtlinie im Mittelpunkt, die einen Rückschluss auf den ökologischen Zustand im Naturpark zulassen: Amphibien (Gelbbauchunke u.a.), Vögel (Wendehals u.a.), Fledermäuse (Kleine Hufeisennase u.a.) sowie Zikaden und Tagfalter (Brunner et al., 2009). Die Daten werden mit den Ergebnissen aus der Biotopkartierung verschnitten. Daraus ergibt sich eine Karte der naturschutzfachlichen Hot Spots im Naturpark. Sie dient als Grundlage für den Landschaftsplan.

Der Landschaftsplan (Brandenburg et al., 1996) wird als integrales Element der Raumplanung gesehen. Daher fließen neben den Überlegungen aus naturschutzfachlicher Sicht auch alle raumrelevanten Nutzungsansprüche des Menschen ein – Land- und Forstwirtschaft, Siedlungswesen, Tourismus, Fischerei und Jagd.

Im Bereich der Bewusstseinsbildung wurde die Zusammenarbeit mit vier Schulen intensiviert.

### **Kritische Punkte, Problembereiche**

Als *den* Erfolgsfaktor sieht das Naturparkmanagement die Kommunikation und die Einbeziehung der Menschen vor Ort an. Der Landschaftsplan – erarbeitet und akzeptiert durch Bevölkerung und lokale Politik – ist sicher *der* kritische Punkt des Projekts.

Dazu wird der Naturpark in fünf Großlebensraumeinheiten eingeteilt: (Sub)Alpine Lebensräume, Almen, Wälder, Gewässer und Lebensräume des Dauersiedlungsraums. Für diese werden vier Fachausschüsse (Schindlbauer, 2006) zur Erarbeitung der Nutzungsansprüche, Entwicklungsziele (inklusive Naturschutz) und Maßnahmen eingerichtet: (Sub)Alpine Lebensräume und Almen, Wälder, Gewässer und Lebensräume des Dauersiedlungsraums.

Die Fachausschüsse setzen sich aus lokalen InteressensvertreterInnen, Gemeinderäten und aus VertreterInnen übergeordneter Behörden zusammen (Beispiel Fachausschuss „(sub)alpine Lebensräume und Almen“: Drei Gemeinderäte (je Gemeinde einer), drei Obstbäuerinnen und Ortsbauern (je Gemeinde eine/einer), ein Vertreter der Jägerschaft (Jagdschutzverein), ein Alminspektor, ein Bezirksnaturschutzbeauftragter bzw. ein/eine VertreterIn der FA 13C/Berg- und Naturwacht, ein Vorstandsmitglied des Naturparkvereins). Ziel ist der Beschluss des Landschaftsplans durch die Gemeinderäte der drei Naturparkgemeinden. Als Handlungsgrundsatz des Vorstandes des Naturparkvereins gilt: „Ein vernünftiges Nebeneinander von intensiv und extensiv genutzten Flächen ist das Ziel. Die Ausweisung von ökologischen Vorrangflächen im Flächenwidmungsplan wird angestrebt (vor allem im Siedlungsgebiet). Erwünschte land- und forstwirtschaftliche Nutzungen sollen nicht durch Druck oder Zwang erreicht werden, sondern durch Anreize (Vertragsnaturschutz).“ Der Landschaftsplan wird daher auch Empfehlungen und Forderungen an das Land Steiermark zur Zielerreichung beinhalten.

### **Daten, Erfolge, finanzielle Aspekte, Ergebnisse**

- Skitouren: Mit den Konfliktparteien konnten für die wichtigsten Skitouren im Naturpark Lösungen gefunden werden: Für elf Skitouren wurden an den Ausgangspunkten Übersichtstafeln mit den Routenführungen aufgestellt.

- Landschaftsplan: Als Vorabmaßnahme konnte im Juni 2009 ein Projekt zur Erhaltung der typischen Almlebensräume beim Land Steiermark erwirkt werden. In diesem Projekt stehen den Almbäuerinnen und Almbauern – 15 (von insgesamt 43) Almen sind bereits angemeldet – insgesamt € 120.000,-- für Erhaltungsmaßnahmen zur Verfügung. Die Ziele und Maßnahmen im Sinne des Landschaftsplans wurden dabei in einem Workshop unter Beteiligung von über 35 Landwirt/innen im Juni 2009 erarbeitet.
- Zwei Bergwaldprojekte wurden mit insgesamt 20 Freiwilligen auf der Gumpenalm (2008) und Tuchmoaralm (2009) durchgeführt. Dabei konnte die Stimmung für „Naturparkmaßnahmen“ unter den Bäuerinnen und Bauern wesentlich verbessert werden.
- Naturparkschulen: Die Prädikatsverleihung an alle vier Schulen erfolgte im Juni 2009.

Für das Gesamtprojekt stehen dem Naturparkverein rund € 223.000,-- zur Verfügung.

### **Zeitplan, Stand des Projekts, Ausblick**

Im Winter 2009/10 werden die Fachausschüsse (sub)alpine Lebensräume und Almen, Wälder sowie Gewässer tagen und Ergebnisse liefern. Im Sommer und Herbst 2010 wird der sensibelste Bereich im Fachausschuss Lebensräume des Dauersiedlungsraums behandelt. Darüber hinaus wird exemplarisch für einen Forstbetrieb im Frühjahr und Sommer 2010 eine Rauhußhühnererhebung stattfinden. Die Ergebnisse sollen eine Aussage zum Erhaltungszustand und zum Management (und damit zum Einfluss auf die Waldwirtschaft) zulassen. Die Naturparkschulen sollen die noch zu erfüllenden Kriterien (sechs bis 15) schrittweise umsetzen.

Der Naturparkverein setzt mit Erarbeitung von Naturschutzmaßnahmen in Fachausschüssen auf ein in der Steiermark erstmals eingesetztes, erfolgversprechendes Instrument.

### **Organisation**

Das Projekt wird über das Programm zur ländlichen Entwicklung, Maßnahme 323a, finanziert. Einzelne Fachbereiche, insbesondere die zoologische Kartierung, werden extern vergeben. Die Bergwaldprojekte werden in Kooperation mit dem OEAV durchgeführt.

### **Literatur**

- Brandenburg, Ch. et al., 1996: Der Landschaftsplan – Stand und Empfehlungen, Umweltbundesamt
- Brunner, H. et al., 2009: Naturpark Sölktaier – zoologische Zielartenkartierung in der offenen Kulturlandschaft
- Hohegger, K., Ressel, M., 2003: Obstsorten für den Naturpark Sölktaier, Naturpark Sölktaier e.V.
- Kreimer-Hartmann, K., Ressel, M., 2003: Projektbericht „Zentrum Naturpark-Landschaft“, Naturpark Sölktaier e.V.
- Ressel, M., Wirtitsch, M., 2007: Projektendbericht „Kulturlandschaftsmanagement in den Naturparken Sölktaier und Grebenzen“ - Teil Naturpark Sölktaier, Naturpark Sölktaier e.V.
- Schindlbauer, W., 2006: Referat zur Fachtagung am 31.03.2006 in Linz, Veranstalter: Oö. Akademie für Umwelt und Natur

### **Serviceangabe**

Naturpark Sölktaier e.V. • 8961 Stein/Enns 107  
Tel.: ++43 (0) 676 / 32 89 204 • E-Mail: office@soelktaeler.at  
Homepage: [www.naturparke.at/soelktaeler](http://www.naturparke.at/soelktaeler)